

Tierworte– Fabeln mit Herz



Uljana Rymarowa

1 Der Fuchs und der Pfau (über Schmeichelei)

Im Wald, da sprach der schlaue Fuchs:
„Pfau, du bist ein Prachtgenuss!“

TIERWORTE – Fabeln mit Herz

geschrieben von Uljana Rymarova, 16 Jahre

Diese Sammlung wurde mit viel Fantasie, Gefühl und einem Augenzwinkern erschaffen.
Die Tiere sprechen – und sagen manchmal mehr über Menschen als wir selbst.

Die Eidechse und der Pfau

(Über Neid)

Ein Pfau spazierte stolz durch den Garten,
sein Schweif glänzte wie tausend Sonnen.
Die kleine Eidechse saß im Schatten,
mit grauer Haut und neidischen Wonnen.

„Warum nur bist du so schön und ich so klein?
Das Leben ist unfair, das muss doch so sein!“

Der Pfau nur lachte und sagte leis:
„Schönheit allein ist kein Lebenspreis.
Ich darf nie versteckt im Gras verweilen –
du kannst überall überleben und heilen.“

Moral: Nicht alles, was glänzt, ist von Wert.

Der Schwan und die Krähe

(Über Hochmut)

Der Schwan sah sich stolz im Spiegelsee:
„Wie schön ich bin, oh weh, oh weh!“

Die Krähe kam und sprach ganz klug:
„Doch fliegst du so weit wie ich genug?“

Der Schwan versuchte, hoch zu fliegen,
doch seine Flügel wollten nicht siegen.
Er stürzte ab ins kalte Wasser,
da lachte die Krähe – doch nicht gehässig, nur blasser.

Moral: Hochmut kommt vor dem Fall.

Der Fuchs und das Schaf

(Über falsche Freundschaft)

Der Fuchs versprach dem Schaf viel Gutes:
„Ich schütze dich vor allem Böses!“

Das Schaf war froh, vertraute sehr,
es glaubte, der Fuchs will wirklich mehr.

Doch in der Nacht kam leises Knacken,
der Fuchs griff zu – mit scharfen Zacken.

Moral: Falsche Freunde verstecken ihre Zähne gut.

Die Maus und die Katze

(Über Vertrauen und Täuschung)

Die Maus fragte die Katze:
„Willst du mein Freund sein, sag ganz ehrlich?“
Die Katze schnurrte: „Aber klar!“
und legte sich ganz lieb und weich sogar.

Doch als die Maus sich näher wagte,
da schnappte die Katze – wie sie's oft schon tat.

Moral: Manchmal versteckt sich Gefahr hinter Freundlichkeit.

Der Hahn und die Ente

(Über Klatsch)

Die Ente erzählte im ganzen Stall,
dass der Hahn sei gefallen einmal.
„Er stolperte – so lustig sah das aus!“
Das hörte bald der ganze Hof hinaus.

Der Hahn war traurig, nicht vor Zorn –
doch sein Stolz war einfach längst verloren.

Später rutschte die Ente im Schlamm,
doch keiner half ihr – niemand kam.

Moral: Wer über andere lacht, fällt bald selbst.

Der Hase und der Wind

(Über falsche Angst)

Der Hase lief und lief im Kreis,
sein Herz klopfte ganz leis.

„Der Wolf ist da! Ich hab ihn gehört!“
rief er, ganz panisch und verstört.

Die Amsel fragte: „Wo genau?“
„Da hinten! Ich weiß es – ganz genau!“

Sie flogen, rannten, flohen schnell –
durch Wald und Wiese, Bach und Quell.

Doch was sie fanden, war nur Wind,
der durch das Laub geflüstert singt.

Der Hase wurde rot vor Ohr –
„Vielleicht war's doch kein Wolfsgebrüll davor...“

Die Tiere lachten – nicht gemein,
doch sagten sanft: „Lern draus, Häschen klein.“

Moral: Nicht jeder Schatten ist ein Monster.

Die Eichhörnchen und die Nuss

(Über Ungeduld)

Ein junges Eichhörnchen sprang ganz wild,
es wollte die Nuss – noch grün und mild.
„Ich warte nicht, ich will sie jetzt!“
Es biss hinein – und war entsetzt.

Der Magen schmerzte, Tränen flossen,
die Nuss war bitter, unverdrossen.

Moral: Wer zu früh greift, greift oft daneben.

Das Entlein und der Fisch

(Über blinde Nachahmung)

Ein Entlein sah den Fisch so flink,
wie er durch Wasser springt mit Schwung und Wink.
„Ich will so sein, ich tauch tief ein!“
Doch Wasser war ihm nicht ganz fein.

Es strampelte, schluckte, kam kaum voran,
bis eine Ente ihm half sodann.

Moral: Nicht jeder Weg ist für dich gemacht.

Die listige Füchsin

(Über Lüge und Eigennutz)

Die Füchsin trug ein weißes Tuch,
sprach leise, sanft – wie eine Bucht.
„Ich helf dem Huhn, ich bin nun gut!“
Doch dachte nur an Abendbrot und Blut.

Sie nahm das Ei, sie nahm das Herz –
und hinterließ nur leeren Schmerz.

Moral: Nicht jeder Helfer meint es ehrlich.

Der junge Hahn und der alte Ziegenbock

(Über verachteten Rat)

Ein Hahn, so jung und voller Schwung,
sprach: „Ich bin stark, ich bin nicht dumm!“
Der alte Bock sprach: „Geh nicht dort lang,
dort lauert tiefer, schlammiger Hang.“

Der Hahn jedoch ging stolz vorbei –
und sank bis an den Kamm hinein.

Moral: Wer nicht hört, muss fühlen.

Der Papagei und das Geheimnis

(Über Geschwätzigkeit)

Ein Papagei war bunt und laut,
er sprach, was er gehört, ganz stolz und vertraut.
„Das Schwein hat heimlich Kuchen gegessen!“
– rief er – und sorgte für großes Vergessen.

Das Schwein verlor sein Abendbrot –
doch war es still – und er verstand das Gebot.

Moral: Ein kluger Schnabel schweigt im rechten Moment.

Der Igel und der Mond

(Über stolze Einsamkeit)

Der Igel sprach: „Ich brauch euch nicht!
Ich geh allein durch Moos und Licht.“
Die Tiere luden ihn oft ein,
doch seine Stacheln stachen gemein.

Der Winter kam, das Eis war rau,
kein Feuer, keine warme Bau.

Moral: Wer alle verletzt, bleibt am Ende allein.

Die Schnecke und der Baum

(Über Geduld und Ausdauer)

Die Schnecke sah den hohen Baum,
„Zu weit, zu hoch – ein dummer Traum.“
Doch Tag für Tag ging sie ein Stück,
verlor nicht Mut, gewann zurück.

Ein Jahr verging, sie war ganz oben,
die Aussicht ließ ihr Herz nur toben.

Moral: Auch langsam kommt man ans Ziel.

Der Bär und die Bienen

(Über kleine Fehler)

Der Bär verließ den Bienenstock,
doch ließ die Tür offen – ein kleiner Schock.
„Ach, nur ein Spalt, das ist nicht schlimm“,
dachte er – und summte hin.

Als er zurückkam: Honig weg,
die Bienen flogen, alles Dreck.

Moral: Kleine Nachlässigkeit kann großen Schaden bringen.

Die Katze mit zwei Gesichtern

(Über das jedem gefallen wollen)

Die Katze war bei Mensch und Maus,
sie spielte süß – zu Haus und draus.
Bei Menschen schnurrte sie ganz weich,
doch bei den Mäusen war sie gleich bleich.

Sie wollte allen Freude bringen,
doch konnte nirgendwo mehr singen.

Moral: Wer sich verbiegt, verliert sich selbst.

Der Pelikan und das Lob

(Über unehrliche Hilfe)

Der Pelikan erzählte viel,
von Hilfe hier, von Liebe, Ziel.
Doch wenn man bat: „Hilf du auch mal?“
dann war er still – das war normal.

Er wollte Ruhm, nicht Gutes tun –
bis ihn verließ der letzte Hohn.

Moral: Wer nur hilft für Applaus, hilft nie von Herzen.

Der Fuchs und der Pfau

(Über Schmeichelei)

Im Wald, da sprach der schlaue Fuchs:
„Pfau, du bist ein Prachtgenuss!
Dein Schweif ist wie der Sonnenstrahl,
Du glänzt wie Gold in jedem Tal!“

Der Pfau, geschmeichelt, schlug das Rad,
und meinte stolz: „Du hast recht, Kamerad!“
„Doch sag, was willst du, lieber Gast?“
„Nur einen Platz bei deinem Fest,“
sprach Fuchs mit Blick so sanft und klar,
„Ich lobe nur, was wirklich wahr.“

Der Pfau, gerührt, lud Fuchs sogleich
zum königlichen Tanz im Teich.
Der Fuchs, nun satt mit Gans und Ei,
sprach hinterrücks ganz nebenbei:

„Ein Pfau ist schön, doch dumm wie Stroh –
ein leerer Kopf mit Federn so.“

Der Esel und der Fuchs

(Über Faulheit)

Ein Esel lag auf grünem Gras,
Die Sonne schien, es war ihm Spaß.
„Ach“, seufzte er, „wie schön ist Ruh,
Ich schlaf noch etwas – dann vielleicht tu ich was, im Nu.“

Ein Fuchs kam laufend, flink und klug,
Mit einem Ast, den er sich trug.
Er sah den Esel und blieb steh'n:
„Du faulst hier rum? Das ist nicht schön.“

„Warum denn nicht?“, sprach drauf der Graue,
„Ich mag kein Stress, ich brauch nur Blaue.
Die Arbeit ist doch gar nicht fein –
Ich lass das sein und bleib allein.“

Der Fuchs schüttelte seinen Kopf:
„Wer nichts mehr macht, ist bald ein Tropf.
Die Welt belohnt, wer etwas tut,
Nicht nur wer träumt – so gut er ruht.“

Moral:
Wer nie was tut, wird nichts bekommen –
Nur Mühe bringt den Lohn vollkommen.

Der Spatz und die Eichelsammlerin

(Über Gier)

Ein Spatz flog auf 'nen alten Ast
Und pickte Körner, still und fast.
Da kam die flinke Eichelsammlerin –
Frau Eichhorn, stolz, mit vollem Sinn.

Sie schleppte Nüsse, eine Last,
Vergrub sie tief, hielt alles fest.
„He, gib doch ab!“, sprach drauf der Spatz,
„So viel für dich? Das ist kein Schatz!“

„Ich sammel nur für schlechten Tag,
Man weiß ja nie, was kommen mag!
Und teilen? Nein, das wär zu dumm –
Dann krieg ich nichts, und bleib ich krumm!“

Der Winter kam mit Frost und Schnee,
Die Nüsse waren tief im Klee.
Frau Eichhorn fand sie nicht mehr all –
Der Spatz? Der aß beim alten Stall.

Die Eidechse und der Pfau

(Über Neid)

Ein Pfau spazierte stolz durch den Garten,
sein Schweif glänzte wie tausend Sonnen.
Die kleine Eidechse saß im Schatten,
mit grauer Haut und neidischen Wonnen.

„Warum nur bist du so schön und ich so klein?
Das Leben ist unfair, das muss doch so sein!“

Der Pfau nur lachte und sagte leis:
„Schönheit allein ist kein Lebenspreis.
Ich darf nie versteckt im Gras verweilen –
du kannst überall überleben und heilen.“

Moral:
Nicht alles, was glänzt, ist von Wert.

Der Schwan und die Krähe

(Über Hochmut)

Der Schwan sah sich stolz im Spiegelsee:
„Wie schön ich bin, oh weh, oh weh!“

Die Krähe kam und sprach ganz klug:
„Doch fliegst du so weit wie ich genug?“

Der Schwan versuchte, hoch zu fliegen,
doch seine Flügel wollten nicht siegen.
Er stürzte ab ins kalte Wasser,
da lachte die Krähe – doch nicht gehässig, nur blasser.

Moral:
Hochmut kommt vor dem Fall.

Der Fuchs und das Schaf

(Über falsche Freundschaft)

Der Fuchs versprach dem Schaf viel Gutes:
„Ich schütze dich vor allem Böses!“

Das Schaf war froh, vertraute sehr,
es glaubte, der Fuchs will wirklich mehr.

Doch in der Nacht kam leises Knacken,
der Fuchs griff zu – mit scharfen Zacken.

Moral:

Falsche Freunde verstecken ihre Zähne gut.

Die Maus und die Katze

(Über Vertrauen und Täuschung)

Die Maus fragte die Katze:

„Willst du mein Freund sein, sag ganz ehrlich?“

Die Katze schnurrte: „Aber klar!“

und legte sich ganz lieb und weich sogar.

Doch als die Maus sich näher wagte,
da schnappte die Katze – wie sie's oft schon tat.

Moral:

Manchmal versteckt sich Gefahr hinter Freundlichkeit.

Der Hahn und die Ente

(Über Klatsch)

Die Ente erzählte im ganzen Stall,

dass der Hahn sei gefallen einmal.

„Er stolperte – so lustig sah das aus!“

Das hörte bald der ganze Hof hinaus.

Der Hahn war traurig, nicht vor Zorn –
doch sein Stolz war einfach längst verloren.

Später rutschte die Ente im Schlamm,
doch keiner half ihr – niemand kam.

Moral:

Wer über andere lacht, fällt bald selbst.

Der Hase und der Wind

(Über falsche Angst)

Der Hase lief und lief im Kreis,
sein Herz klopfte ganz leis.

„Der Wolf ist da! Ich hab ihn gehört!“
rief er, ganz panisch und verstört.

Die Amsel fragte: „Wo genau?“
„Da hinten! Ich weiß es – ganz genau!“

Sie flogen, rannten, flohen schnell –
durch Wald und Wiese, Bach und Quell.

Doch was sie fanden, war nur Wind,
der durch das Laub geflüstert singt.

Der Hase wurde rot vor Ohr –
„Vielleicht war's doch kein Wolfsgebrüll davor...“

Die Tiere lachten – nicht gemein,
doch sagten sanft: „Lern draus, Häschen klein.“

Moral:
Nicht jeder Schatten ist ein Monster.